



Kristina (28) und Nadine (28) von der Eventagentur blonde.

Foto: Marco Thielcke

Wenn Blondinen gründen

Die Universität Rostock stellt eines der zehn besten Netzwerke Deutschlands für Existenzgründer bereit. Davon profitieren vor allem Studenten und Absolventen mit innovativen Ideen oder Mut zur Selbstständigkeit.

Die Idee und den Mut hatten auch Nadine Pinné (28) und Kristina Seiffert (28) mit ihrer Eventagentur blonde.

Beide studierten bis 2006 an der Universität Rostock. Kristina machte ihren Master of Arts in Soziologie und Nadine schloss ihr Studium mit dem Bachelor of Arts in Anglistik und Kommunikation ab. Ohne den universitären Abschluss, so Kristina, wäre ihr die Idee zur Selbstständigkeit nicht in den Sinn gekommen, denn wichtige Disziplinen, wie Trendforschung und Kommunikation, erlernte sie erst dort.

Nach dem Studium verloren sie sich jedoch erst einmal aus den Augen. Kristina zog es nach Heidelberg, wo sie in einem Markt- und Marketingforschungsinstitut

Arbeit fand. Nadine trieb es hingegen nach Erfurt. Hier sammelte sie erste Erfahrungen im Eventbereich. Beide trafen sich wenig später wieder.

„Wir tauschten unsere Gedanken aus und hatten sofort den gleichen Nenner gefunden“, erinnert sich Nadine. Die Entscheidung für die Küste stand schnell fest und auf Grund der schönen Zeit während ihres Studiums und der bestehenden Kontakte fiel die Wahl schließlich auf Rostock.

Als sie den Entschluss für die Selbstständigkeit trafen, stießen sie beim Gründerbüro der Universität Rostock auf offene Türen. Von dort aus wurden sie an roxi, der Rostocker Existenzgründer Initiative, vermittelt, wo innerhalb eines Seminars ihre Idee zu einem ausgefeilten Konzept heranreife.

Im Februar 2008 war es dann so weit und die Eventagentur „blonde“ wurde gegründet. „Natürlich gab es auch Tiefpunkte“, stellt Nadine fest. „Da ist es dann von Vorteil im Team zu arbeiten und sich

gegenseitig aufzubauen.“ Teamarbeit wird ohnehin bei blonde großgeschrieben. „Nadine und Kristina schauen beide von verschiedenen Standpunkten in die selbe Richtung und ergänzen sich dadurch“, beschreibt die neu eingestellte Mitarbeiterin Regina Kruse (31) die beiden Gründerinnen.

Mit ihrem individuellen Angebot, das von der Ausrichtung von Firmenevents bis zu Privatereignissen wie Hochzeitsfeiern reicht, will „blonde“ nicht nur Emotionen wecken sondern diese auch mit ihren Kunden teilen, schwärmt Kristina.

Allen anderen Studenten mit einer Idee, die den Gang in die Selbstständigkeit wagen wollen, wünschen sie viel Glück und vor allem einen ausreichenden Atem.

Das Gründerbüro der Universität gibt jedem Interessierten einen Überblick des breiten Angebots an Hilfe und Beratung. Ein solches Netzwerk kann bei einem erfolgreichen Start enorm hilfreich sein. MARCO THIELCKE

Ärzte gehen Herzschwäche auf den Grund

Am Uniklinikum beginnt eine Forschung, die den Zusammenhang von Schlafstörungen und Herzschwäche ergründen will.

Von WOLFGANG THIEL

Am Universitätsklinikum Rostock startet in Kürze ein weiteres Forschungsprojekt. „Wir wollen herausfinden, ob Schlafstörungen das Voranschreiten einer Herzschwäche begünstigen“, umschreibt Privatdozent Dr. Dr. Mathias Rauchhaus, Leiter des Rostocker Teilprojektes, den Auftrag. „In unsere Forschung sind auch polnische und englische Kollegen mit eingebunden“, sagt Rauchhaus. Das Uni-Klinikum Rostock erhält für den Forschungsauftrag Gelder aus der Europäischen Union. Konkret stehen 325 000 Euro zur Verfügung.

„Die Herzschwäche ist eine Systemerkrankung und erfordert eine fächerübergreifende Zusammenarbeit“, sagt Rauchhaus. Für das Rostocker Uni-Klinikum heiße das, dass Fachkollegen aus der Abteilung für Herz- und Lungenerkrankungen am Projekt mitarbeiten werden.

Für das Forschungsprojekt, das sich über vier Jahre erstreckt, werden jetzt etwa 200 Patienten mit eingeschränkter Pumpfunktion der linken Herzkammer gesucht. Am Klinikum erfolgt dann zunächst ein Test mit Langzeit-EKG und speziellen Geräten. „Wir wollen zunächst herausfinden, ob es Hinweise für eine Schlafstörung gibt“, sagt Rauchhaus. Nach dem Test werden die Patienten ins Schlaflabor des Uni-Klinikums geschickt. Dort soll dann herausgefunden werden, ob die vorangegangenen Testergebnisse korrekt sind. Im Rahmen einer zweiten Studie

könne dann eine Therapie angeboten werden mit einer Atemunterstützung zur Nacht.

Bis zu 80 Prozent der Patienten mit Herzschwäche leiden nach Aussagen von Dr. Dr. Rauchhaus an Schlafstörungen. „Wir sind mit diesem Forschungsprojekt weltweit mit an der Spitze bei der Untersuchung der Wechselwirkungen von schlafbezogenen Atemstörungen und Herzschwäche in einem Zeitraum über mehrere Jahre“, sagt der Rostocker Mediziner. Er ist überzeugt, dass sich am Ende die kursierenden Zahlen bestätigen lassen, wie viele Menschen in Deutschland an Herzschwäche mit Schlafstörungen erkrankt sind. Er geht davon aus, dass jährlich 200 000 bis zu 300 000 Neuerkrankungen zu verzeichnen seien. Insgesamt schätzt er die Zahl der an Herzschwäche leidenden Menschen in Deutschland auf 1,8 bis zwei Millionen. Die aktuelle Forschung in Rostock zielt auch darauf ab, zu erkennen, wie Schlafstörung sich auf das Überleben und die Lebensqualität bei Patienten mit Herzschwäche auswirkt, sagt Rauchhaus. „Am Ende geht es darum, eine Therapieform zu definieren, die schwarz auf weiß bestätigt, dass die Behandlung der Schlafstörung die Symptome der Herzschwäche verbessert“, so der Oberarzt.

Info: Wer an der Rostocker Studie teilnehmen möchte, erfährt zwischen 8 und 17 Uhr Näheres unter ☎494 7790

Zur Person

International tätig

Privatdozent Dr. Dr. Mathias Rauchhaus stammt aus Halle. In seiner Heimatstadt studierte er Medizin, die letzten Semester in Bern. Er arbeitete vier Jahre am Uni-Klinikum London, schrieb seine zweite Doktorarbeit zu klinischen Fragen der Herzschwäche. Sieben Jahre wirkte er an der Berliner Charité, war Chef des Kompetenznetzes Herzschwäche.



Dr. Barbara Hortian und Privatdozent Dr. Dr. Mathias Rauchhaus werten Untersuchungen aus dem Schlaflabor aus. Foto: Thomas Mandt

Auf dem CAMPUS

Uni gründete Berufsverband der Forschungstaucher mit

Die Universität Rostock ist Gründungsmitglied der Kommission Forschungstauchen Deutschland (KFT), die sich im März in Frankfurt a.M. als Berufsverband organisierte. Dieser ist ein Zusammenschluss von Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und für das Forschungstauchen zuständigen staatlichen Stellen. Durch strenge gesetzliche Vorgaben grenzen sich deren professionelle Taucheinsätze qualitativ klar von denen der Sporttaucher ab. Einer der ersten Beschlüsse des neuen Berufsverbandes war die Verabschiedung einer spezifischen Verfahrensweise zur Anwendung von Mischgasen beim Forschungstauchen.

Interdisziplinäre Fakultät trifft sich zum Forschungsseminar

Sie forschen an den Ursachen von Alzheimer, wollen die Erzeugung von Biogas optimieren und untersuchen die Wirkung physikalischer Plasmen auf lebende Organismen: die 45 Promotionsstipendiaten der Interdisziplinären Fakultät der Universität. Am 25. März treffen sich die jungen Wissenschaftler zum zweiten Forschungsseminar, um ihre Ergebnisse vorzustellen. 2007 hat sich die Uni drei Forschungsschwerpunkte gegeben, um die wissenschaftliche Arbeit zu bündeln. Unter dem Dach der Interdisziplinären Fakultät wurden die Profillinien „Licht, Leben und Materie“, „Maritime Systeme“ und „Erfolgreich altern“ etabliert.

Eurawasser ist Mitglied des Campus of Excellence

Der private Wasserversorger Eurawasser Nord GmbH ist neuer Partner des Campus of Excellence (COE). Eurawasser-Geschäftsführerin Gesine Strohmeier und COE-Chefin Cornelia Unglaube unterzeichneten einen entsprechenden Partnerschaftsvertrag. „Wir wollen das Netzwerk zwischen Hochschulen und der Wirtschaft nutzen, um schnell und unkompliziert Kontakt zu begabten Studierenden zu bekommen, die komplexe Fragestellungen mit uns gemeinsam lösen“, erklärte Strohmeier. Ziel des COE ist es, Studenten bundesweit hochwertige Projektwochen in mittelständischen Unternehmen zu vermitteln. „Der Nutzen liegt auf der Hand“, sagt Uni-Rektor Prof. Wolfgang Schareck, „glänzende Perspektiven für leistungsstarke Studierende, mehr Kooperationen mit der Wirtschaft und tragfähige Netzwerke.“

Rostocker Mediziner auf bundesweiter Arzt-Bestenliste

Zum siebenten Mal erscheint derzeit die Guter Rat Ärzteliste mit über 550 Ärztheadressen bundesweit. Guter Rat ist das meistverkaufte Wirtschafts- und Verbraucher magazin (nach IVW), das medizinische Hochkarrierer als Meinungsführer des Fachs nach guten Ärzten bundesweit befragt, von denen sie sich und ihre Angehörigen selbst behandeln lassen würden. Vom Universitätsklinikum werden dabei Prof. Oliver Hakenberg, Direktor der Urologie, Pneumologe Prof. J. Christian Virchow und der Chef der Uni-Frauenklinik, Prof. Bernd Gerber, genannt. Zudem steht der Rostocker Schmerztherapeut Dr. Frank Bartel auf der Liste der besten Mediziner Deutschlands.

Seniorenakademie lädt zum Sommersemester

Die Seniorenakademie der Universität startet wieder ins Sommersemester: vom 6. April bis zum 9. Juli. Neben einem wissenschaftlichen Vortragsprogramm und dem Besuch von Vorlesungen im Studium generale der Universität warten Seminare zu Literatur und Bildender Kunst sowie zu psychologischen und gerontologischen Themen auf interessierte Teilnehmer. Englischkurse in verschiedenen Niveaustufen und PC-Kurse (Windows und Bildbearbeitung) vervollständigen das Programm.

Info: Anmeldungen werden erbeten ab dem 25. März in der Parkstraße 6 (Souterrain, Hofseite links) oder unter ☎ 0381 / 498 5661/2.

Gründerbüro gibt Tipps

Das Gründerbüro der Universität setzt die Veranstaltungsreihe zur wirtschaftlichen Verwertung von Examensergebnissen fort. Im nächsten Seminar am 29. März erhalten Studierende und Absolventen aller Fachrichtungen wichtige Tipps, wie sich die Arbeit aus Studium und Lehre zu Geld machen lässt. In Kooperation mit dem Verwertungsverbund MV (VVB) beantwortet das Gründerbüro wichtige Fragen rund um die Gründung, erläutert juristische Aspekte und zeigt Möglichkeiten und Grenzen von Marketing und Vertrieb auf. Das Seminar wird geleitet von René Portwich vom Gründerbüro und Dr. Gesine Selig vom Verwertungsverbund, es findet von 14 bis 17 Uhr im Akademischen Service Center, Raum 31, Parkstraße 6, statt. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt.

Info: Anmeldungen unter ☎ 0381 498 1235 oder gruenderbuero@uni-rostock.de

2019 wird gefeiert: 600 Jahre Universität

Das große Jubiläum der Universität Rostock wird lange und ausgesprochen gründlich vorbereitet. Schon 2005 hat der damalige Rektor Hans-Jürgen Wendel eine „Kommission 2019“ zur Aufarbeitung der Universitätsgeschichte eingesetzt.

Die Kommission wird vom emeritierten Professor für Geschichte der Neuzeit, Kersten Krüger, geleitet. Die Kommission – oder besser, die dort angesiedelte Forschungsstelle –, kann auf beachtliche Ergebnisse verweisen. Wie beim Professoren-Katalog. „Die Arbeiten der wissenschaftlichen Hilfskräfte am Catalogus Professorum Rostochiensium (CPR) gehen voran. 1300 Einträge sind inzwischen ins Netz eingestellt. Alle gegenwärtig aktiven Professoren sind erfasst“, nennt Kersten Krüger den Stand. Es sei das Ziel, alle Rostocker Professoren seit 1419 in den Katalog einzubringen. Der CPR sei inzwischen ein Standardnachschlagewerk und auch über Google und Wikipedia abrufbar. „Das ist im

deutschsprachigen Raum einmalig“, so Kersten Krüger.

Weiterhin arbeitet die Forschungsstelle mit den Archiv und der Bibliothek an einer Datenbank aller Rostocker Studenten des 15. bis 20. Jahrhunderts.

HINTERGRUND

Rostock hat die älteste Uni im Ostseeraum

50 Jahre nach den ersten deutschen Universitäten entstand 1419 die alma mater Rostochiensis. Sie war eine der ältesten deutschen Universitäten und zugleich die älteste des Ostseeraums.

Zweimal verließ die Universität die Stadt: 1437 bis 1443 zog sie nach Greifswald und 1487/88 war sie in Wismar und Lübeck. Erst als 1563 ein Kompromiss regelte, dass Landesherr und Stadt gleichrangig das Patronat über die Universität haben, begann ihre Blütezeit. Die Jahrzehnte vor

Grundlage bilden die seit Gründung der Universität lückenlos erhaltenen Matrikeln. „Hier sind die Dateneingaben zum Matrikelprotokoll 1419 bis 1830 mit rund 55 000 Datensätzen abgeschlossen“, informiert Kersten Krüger.

und nach 1600 werden als das „Goldene Zeitalter“ bezeichnet. Es endet Mitte des 17. Jahrhunderts in mehreren Krisen. Sogar die Existenz stand auf dem Spiel. 1827 gab die Stadt ihre Zuständigkeit für die Universität ab, und es kam unter großherzoglicher Förderung zu einem erneuten Aufschwung der Uni, den das neue Universitätshauptgebäude von 1870 und andere Neubauten, wie die Kliniken, sowie die Institutionalisierung vieler und neuer Wissenschaftsdisziplinen belegen.



Die Rektor-Zepter stehen für freie Lehre und Forschung und für Ansehen und Macht. Foto: H. Klonowski